

DAAD Zwischenbericht über meinen Aufenthalt in Kapstadt/Südafrika

*Studienfach: Musik mit Hauptfach Kontrabass
Kursbezeichnung: Postgrad Diploma (PGDip) in Music and Performance
Gastuniversität: University of Cape Town (UCT) / Südafrika
Zeitraum des Studiums: Februar 2013 – Januar 2014*

Voraussetzung und Zulassung an der UCT:

Nachdem ich den Förderungsbescheid des DAADs in der Hand hatte, begann ich sofort mit den Vorbereitungen für ein Auslandsstudienjahr in Kapstadt. Dabei kam es zu einigen Schwierigkeiten im Verlaufe der Prozedur, für die es mehrere Ursachen gab. Zum einen spielt der Studienstart eine große Rolle. Da das Studienjahr in Südafrika im Februar und nicht wie in Deutschland im Oktober beginnt, kann es im Laufe eines Bewerbungsverfahrens in einigen Abteilungen der Universität zu Problemen kommen, speziell in denjenigen, die nur Ganzjahreskurse anbieten. Das war in der Musikabteilung, in der ich mich für ein „Postgrad Diploma (PGDip Course) Study“ beworben habe leider der Fall. Auf der Internetseite der UCT ist das jedoch nicht ersichtlich. Ich empfehle daher jedem, der sich an der UCT für speziellere Studiengänge bewirbt, im Vorfeld direkt in der gewünschten Abteilung abzuklären, ob und vor allem wann der Studienbeginn möglich ist. Ich musste in meinem Fall das gesamte Studienvorhaben um sechs Monate nach hinten schieben und hatte dabei extremes Glück, nicht aus dem zeitlichen Rahmen des Förderprogramms des DAADs zu fallen. Da die Musikabteilung zur humanitären Fakultät der UCT gehört und administrativ somit direkt an die Universität angebunden ist, durchläuft eine Bewerbung in der Regel viele verschiedene Stellen und zieht sich deshalb oft in die Länge. Man sollte sich daher für seine Bewerbung genügend Zeit nehmen, um später keine Probleme mit irgendwelchen Fristen zu bekommen (Visum, Einschreiben und Kurse registrieren).

Als Voraussetzung für ein Musikstudium an der UCT gelten eine bestandene Aufnahmeprüfung (hier reichen auch Videos und Audioaufnahmen, die einen objektiven Eindruck der instrumentalen oder vokalen Fertigkeiten übermitteln können) und das Bezahlen der Studiengebühren, die je nach Anzahl der gewünschten Kurse auch variieren können. Selbstverständlich wird der Betrag erst nach dem Zulassungsbescheid fällig. Ich empfehle ausdrücklich schon vor der Bewerbung Kontakt zum gewünschten Hauptfachlehrer aufzubauen, um sich somit eine wichtige Meinung hinsichtlich der Chancen der Bewerbung einzuholen und im Falle etwaiger Probleme mit der Zulassung lokale Unterstützung zu bekommen.

Einschreiben:

Vor dem eigentlichen Einschreiben ist ein weiterer bürokratischer Vorgang notwendig, das sogenannte „Clearance“ Verfahren. Dabei überprüft das „International Academic Programmes Office (IAPO – Middle Campus) ob man über ein gültiges Visum verfügt und die Studiengebühren bezahlt hat. Hat man diesen Vorgang erfolgreich abgeschlossen, kann man sich einschreiben. Da das College of Music der humanitären Fakultät untergeordnet ist, muss man sich daraufhin also im dortigen Zulassungsbüro registrieren. Dieses befindet sich auf dem „Upper Campus“ der Universität, der wie der Name schon vermuten lässt ungefähr 50 Höhenmeter über dem „Middle Campus“ und weitere 50 Höhenmeter über dem „Lower Campus“ liegt und einen schönen Ausblick über Kapstadt bietet. Die meisten Abteilungen und Gebäude der UCT befinden sich auf dem „Upper Campus“, dementsprechend turbulent und lebendig zeigt sich dieser Teil der Universität. Da sich die Musikabteilung auf dem „Lower Campus“ befindet und neben eigener Cafeteria und Bibliothek auch sonst über jegliche wichtige Infrastruktur verfügt, ist es für einen Musikstudenten normalerweise nicht notwendig den Upper oder Middle Campus zu besuchen. Nach dem Einschreibevorgang erhält man seinen Studentenausweis in Form einer Chipkarte und ist somit nun ordentlicher Student der UCT. Mit diesem Ausweis ist es mir möglich das Hochschulinterne Transportsystem (Jammie-Shuttle) zu nutzen, die zahlreichen elektronischen Sicherheitstüren in der Musikabteilung zu öffnen, mich im Falle einer Sicherheitskontrolle als UCT Student auszuweisen und die zahlreichen Vergünstigungen für Studenten (Konzerte, Fitnessstudio....) wahrzunehmen.

Studium:

Generell sind die Studiengänge der UCT also auch die des „South African College of Music (SACM)“ nach amerikanischen Vorbild durchstrukturiert. Die meisten Studenten studieren also im Grundstudium Bachelor und im Aufbaustudium Master. Wie in Amerika ist vor allem das Bachelor Studium vollgespickt mit Vorlesungen und Prüfungen. Das mag für einige Studienrichtungen sinnvoll sein, im Musikstudium sehe ich es allerdings etwas differenzierter. Schon nach einigen Wochen ist mir aufgefallen, dass viele Studenten zwar handwerklich gut ausgebildet sind, aber ein erhebliches Defizit im individuellen künstlerischen Bereich aufweisen. Viel schwerer wiegt für mich aber das eigentliche Problem der Bachelor und Master Studiengänge. Durch die hohe Zahl der Vorlesungen und Ensembles bleibt den Studenten nur sehr wenig Zeit, sich um ihr Hauptinstrument zu kümmern. Während ambitionierte Studenten an deutschen Musikhochschulen mindestens vier bis sechs Stunden pro Tag zusätzlich zu den Vorlesungen üben, ist der Stundenplan eines UCT-Student im Bachelor- oder Masterstudiengang so überladen, dass sich das deutlich an der ihnen zur Verfügung stehenden Übezeit bemerkbar macht. Ich habe mich aus diesem Grund für ein Postgrad Diploma Studium mit Hauptfach Kontrabass entschieden, für das aber ein abgeschlossenes Bachelor - oder Diplomstudium Voraussetzung ist. Diesen Studiengang kann ich wirklich nachdrücklich empfehlen, da er mir den nötigen Raum lässt, mich ein Jahr lang auf das subjektiv Wesentliche zu konzentrieren. Die einzige Pflichtveranstaltung, die ich wöchentlich zu besuchen habe ist der Kontrabass - Unterricht. Des Weiteren ist es mir möglich freiwillig weitere Vorlesungen zu besuchen und an verschiedenen Ensembles teilzunehmen. Ich bin somit in der Lage, täglich mindestens fünf Stunden zu üben und mich gleichzeitig noch auf die dortige Jazzszenen einzulassen. Darüber hinaus profitiere ich wöchentlich von einem in meinen Augen höchstwertigen Instrumentalunterricht, über den ich in einem separaten Absatz noch ausführlich berichten werde.

Die Regelstudienzeit dieses Studiengangs beträgt zwei Jahre, in denen vier Konzerte abgehalten werden müssen. Da ich leider aus finanziellen Gründen nur ein Jahr an der UCT studieren werde, wird es für mich nicht möglich sein den Studienabschluss dort zu erreichen.

In den bisherigen vier Monaten Studium an der UCT ist es mir gelungen, einige Kontakte zu anderen Jazzstudenten zu knüpfen und mit ihnen zusammen viele außergewöhnliche musikalische Erfahrungen zu sammeln. Es ist hierbei glücklicherweise immer wieder zu einem musikalisch-kulturellen Austausch gekommen, von dem definitiv sowohl ich als auch die einheimischen Studenten profitieren. Letztendlich muss ich jedoch festhalten, dass die Niveauunterschiede innerhalb der dortigen Studenten extrem groß sind. Anders als in Deutschland sind die Ensembles jahrgangsübergreifend, es finden sich somit sowohl Studienanfänger als auch bereits graduierte Studenten in den gleichen Ensembles. Auf der einen Seite empfinde ich das als sehr sinnvoll, auf der anderen Seite wird die künstlerische Arbeit dadurch des Öfteren deutlich erschwert. Da das „College of Music“ zu den größten und renommiertesten universitären Musikeinrichtungen auf dem afrikanischen Kontinent zählt, finden sich in der Regel aber immer andere Studenten, die sich musikalisch auf einer ähnlichen Wellenlänge befinden und offen für künstlerische Experimente aller Art sind. Die Räumlichkeiten des SACM lassen mir keine Wünsche offen. Musste ich als Student der Musikhochschule Stuttgart oft einige Stunden pro Tag auf einen Überaum warten, so sind die Bedingungen in Kapstadt diesbezüglich geradezu perfekt. Die Räume sind größtenteils mit Pianos ausgestattet und bis Mitternacht jederzeit zugänglich. Auch an Ensembleräumen mangelt es im SACM nicht. Noch dazu bekam ich gleich zu Beginn meines Studiums einen Schlüssel für den Kontrabassraum. Ich konnte deshalb mein wertvolles aus Deutschland mitgebrachtes Instrument immer sicher verwahren und musste es nicht am Ende des Tages mühevoll in meine Wohnung transportieren. Konzerte werden in der Regel im hauseigenen Konzertsaal oder im Konzertsaal des benachbarten „Baxter“ Theaters veranstaltet. Ich kam im Rahmen von Abschlussprüfungen schon einige Male in den Genuss in beiden Konzertsälen auf der Bühne zu stehen und es hat mir immer großen Spaß bereitet, da die hochschulinternen Konzerte prinzipiell sehr gut besucht sind und mich die vom Publikum ausgehende Stimmung bisher restlos überzeugt hat.

Der Kontrabass-Unterricht:

Da der Hauptfachunterricht im Musikstudium ein wirklich zentraler Punkt der Ausbildung darstellt, möchte ich nochmal separat darauf eingehen. Für jeden Musiker ist bei der Wahl der Hochschule im Auslandsstudium die personelle Besetzung des Lehrstuhls für sein jeweiliges Hauptinstrument ausschlaggebend. Meinen derzeitigen Kontrabasslehrer an der UCT - Hein van de Geyn - kannte ich schon seit einigen Jahren, da er der Autor des meiner Meinung nach wichtigsten Lehrbuchs für Kontrabass ist. Darüber hinaus hat er im Laufe seiner Karriere mit vielen amerikanischen Jazzgrößen zusammengearbeitet und ist musikalisch und menschlich ein großes Vorbild für mich. Dementsprechend groß waren meine Erwartungen an die Unterrichtsstunden vor meinem Studienantritt. Und sie wurden sogar übertroffen. Noch nie zuvor in meinem Leben genoss ich solch einen guten und inspirierenden Unterricht. In den letzten vier Monaten habe ich so viel über Musik gelernt, wie in den letzten zwei Jahren nicht. Es hat sich mittlerweile ein wahrlich freundschaftlicher Unterricht auf Augenhöhe entwickelt, der sowohl für mich als auch für meinen Lehrer sehr erfrischend ist. Deswegen ist meine Motivation derzeit nahezu grenzenlos. Da ich schon einige Jahre in Deutschland studiert habe und schon dort meine technischen Fertigkeiten ausgereizt habe, kann ich mich hier ausschließlich um musikalische Aspekte kümmern und mein künstlerisches Profil schärfen. Ich bin mir absolut sicher, dass ich mich nach diesem Jahr auf einer neuen musikalischen Ebene wiederfinden werde, was hauptsächlich auf meinen derzeitigen Unterricht zurückzuführen ist.

Die Unterkunft:

Wie die meisten Auslandsstudenten in Kapstadt, die ich bisher kennenlernen durfte, entschied auch ich mich dafür, schon von Deutschland aus über das Internet eine Wohnung zu suchen. Wer hierfür am liebsten keine Zeit aufbringen möchte, kann schon in den Bewerbungsunterlagen fürs Studium eine studentische Unterkunft beantragen. Ich habe jedoch im Internet (www.gumtree.co.za) eine private Unterkunft nur unweit (ca. 200 Meter) vom SACM entfernt ergattern können. Ein großer Vorteil wie ich finde, denn selbst nach Anbruch der Dunkelheit ist es für mich ohne Sicherheitsbedenken möglich zu Fuß meine Wohnung zu erreichen. Des Weiteren bin ich auf Grund der kurzen Distanz zu meiner Wohnung nicht auf das mittelmäßige Essensangebot der Universität angewiesen, da es sich nun anbietet zwischen den Übepausen selbst zu kochen. In meiner Wohnung lebe ich mit sechs afrikanischen Master Studenten in einer Wohngemeinschaft zusammen. Inzwischen zähle ich die meisten meiner Mitbewohner zu meinem Freundeskreis. Da ich seit meinem Studienbeginn in Deutschland stets mit anderen Musikern zusammengewohnt habe, empfinde ich es jetzt als eine große Bereicherung in einer Wohnung leben zu dürfen, in der Studenten mit den verschiedensten Studienfächer gepaart mit einer unterschiedlichen kulturellen Herkunft freundschaftlich unter einem Dach zueinanderfinden. Wir haben zusammen schon sehr viele Ausflüge unternommen, da keiner meiner Mitbewohner selbst aus Kapstadt stammt und somit ein gegenseitiges Interesse besteht, zusammen eine der facettenreichsten Städte unseres Planeten zu erkunden.

Der öffentliche Nahverkehr:

Leider ist der öffentliche Nahverkehr in Kapstadt speziell abends eine Katastrophe. Sobald es dunkel ist, sollte man aus sicherheitstechnischen Gründen weder öffentliche Züge oder Busse noch die zahlreichen privaten Sammeltaxis nutzen. Tagsüber kein Problem, man sollte jedoch bedenken, dass es gerade im südafrikanischen Winter um 18:00 Uhr dunkel ist. Daher weiß ich es sehr zu schätzen, dass meine motorisierten Mitbewohner immer gewillt sind, diejenigen, die kein Auto besitzen, mitzunehmen. Taxis sind zwar wie Sand am Meer verfügbar und um einiges preiswerter als in Deutschland, das ändert jedoch nichts daran, dass die Distanzen in Kapstadt sehr groß sind und Taxi fahren auf Dauer extrem das Budget belastet. Ich spiele schon seit längerem mit dem Gedanken, mir für die verbleibende Zeit ein Auto zu leihen, da es für mich mit Kontrabass und Bassverstärker im Gepäck nahezu unmöglich ist, die zahlreichen musikalischen Angebote, die Kapstadt bietet, wahrzunehmen. Da die Kapregion darüber hinaus mit unglaublich vielen landschaftlichen Highlights aufwartet, würde sich dieses Unterfangen unter Umständen für die letzten Monate lohnen. Ein Auto ist für ca. 250 bis 300 Euro pro Monat zu haben.

Kapstadts Jazzmusikszene:

Jazzmusik hat in Südafrika ungefähr denselben Stellenwert wie klassische Musik in Deutschland. Tendenziell erfährt Jazz in den letzten Jahren immer größeren Zulauf. Anders als die klassische Musik, wird Jazz und African Music sogar politisch gefördert. Nicht zuletzt deswegen gibt es in Kapstadt schon seit längerem einige international bedeutsame Jazzfestivals.

Da man sowohl in Kapstadt als auch in Johannesburg ohne Probleme von Jazzmusik leben kann, strömen Musiker aus der gesamten Sub-Sahara Region in das Land und versuchen dort über die Runden zu kommen. Viele dieser Musiker haben noch nie Unterricht erhalten, musizieren aber trotzdem auf einem außerordentlich hohen musikalischen Niveau. Da das SACM jedes Jahr ungefähr dreißig Musiker ausbildet, ist die Anzahl der professionellen Musiker dementsprechend hoch. Auftrittsmöglichkeiten gibt es in Kapstadt zur Genüge. Mittlerweile gibt es drei etablierte Jazzclubs (The Mahogany Room, The Crypt, Swingers), die täglich Livemusik anbieten, Tendenz steigend.

Ich habe in den letzten Monaten in diesen Clubs einige Konzerte gespielt und war jedes Mal von der Atmosphäre überwältigt. Die Gagen in diesen Clubs sind zwar durchweg niedriger als in Europa oder USA (teilweise sind die Taxikosten höher als die Einnahmen), die Stimmung im Publikum sucht in Europa jedoch definitiv ihresgleichen. Neben den Jazzclubs bieten sich auch zahlreiche Restaurants, Bars, alternative Läden und Ateliers als Spielstätte für Jazzmusik an. Dort tummeln sich abends viele Leute, die auf der Suche nach Livemusik sind. An diesen Orten werden Konzerte meistens sehr spontan angesetzt und in der Regel schlecht bezahlt, aber auch dort ist das Publikum überaus dankbar. Diese kleinen Bühnen bieten beste Voraussetzungen, um Musik auszuprobieren und neue musikalische Stile zu entwickeln. Stilistisch orientierte sich Südafrikas Jazzszene die letzten Jahrzehnte an traditionellem Jazz aus der USA, aber auch hier ist nun ein Wandel auszumachen. Im speziellen wird der zeitgenössische südafrikanische Jazz nun von African Music und Modern Jazz aus Europa und USA beeinflusst und erhält somit seine ganz eigene Note.

Meine musikalischen Aktivitäten:

Etwa zwei Wochen nach meiner Ankunft in Kapstadt, wurde ich Teil einer musikalischen Formation, die seither etwa ein bis zweimal pro Woche konzertiert. Stilistisch gesehen ist unser Projekt dem „Modern Jazz“ zuzuordnen. Aber auch hier sind Einflüsse aus African Music unverkennbar und speziell für mich faszinierendes Neuland. Meine Mitmusiker haben ursprünglich alle an der UCT Jazz studiert und leben seitdem als selbstständige Musiker in Kapstadt. Jedes Bandmitglied kommt aus einem anderen kulturellen Umfeld, der Schlagzeuger stammt aus Botswana, der Trompeter aus einer Zulu Region und der Gitarrist ist Afrikaans. Ich lerne dabei sehr viel über die verschiedenen Kulturen, aber auch über die Probleme, die nach wie vor in diesem Land allgegenwärtig sind. Ich denke wirklich, dass sich die südafrikanische Politik an der südafrikanischen Musikszene ein Beispiel nehmen könnte, denn Rassismus und Ignoranz habe ich während meines Aufenthalts hier bisher nie erfahren. Ich habe stets das Gefühl als Gast in diesem Land willkommen zu sein. Da vielen südafrikanischen Musikern darüber hinaus mein europäisch interpretiertes Bassspiel zusagt, werde ich inzwischen oft als Musiker angefragt.

Abschließend möchte ich betonen, dass das Studienjahr in Kapstadt für mich bisher ein voller Erfolg ist und ich meine Zeit in Südafrika wahrlich genießen kann. Ich bin wirklich davon überzeugt, dass ich in diesem Jahr sowohl menschlich als auch musikalisch einen großen Schritt nach vorne machen werde und möchte mich an dieser Stelle für die Unterstützung, die ich vom DAAD bekomme, bedanken.